

Waltraud Kniss

## Grafik und Malerei aus acht Jahrzehnten

Ein Oeuvre mit Grafik und Malerei aus acht Jahrzehnten sind das Eine. Eine Familie, die das Schaffen von Waltraud Kniss unterstützt, ist das andere. Hinzu kommen Durchhaltewillen, geprägt mit einem Ziel vor Augen, den es auch über Hindernisse hinwegzugehen galt. Diesen Eindruck gewann sicherlich die eine oder der andere durch das Auftreten der Künstlerin, aber auch durch die Laudatio von Prof. Dr. Chris Gerbing und die musikalische Präsentation des „Mozart Mäpple“ aus dem Jahr 1991.

Am Freitag der Vorwoche begrüßten Ortsvorsteherin Karen Eßrich und der Vorsitzende der Heimatfreunde im festlich anmutenden Frack, Dr. Klaus Feige, sowie der Freundeskreis Badisches Malerdorf Grötzingen e. V. die Künstlerin Waltraud Kniss samt Publikum im bis auf den Platz besetzten Malersaal. „Waltraud Kniss. Grafik und Malerei aus 8 Jahrzehnten“ heißt die zweiteilige Ausstellung von Werken Waltraud Kniss', die noch bis zum 25. Februar zu sehen ist. Prof. Dr. Chris Gerbing beschrieb Kniss in ihrer Laudatio als eine ihrer Zeit voraussei-

lende, unzeitgemäße Künstlerin. Auch, wenn sie nicht der Karlsruher Künstlergruppe mit gleichem Namen, „Die Unzeitgemäßen“, angehört habe, seien sowohl (Erwerbs-) Biografie, Haltung und das Gesamtwerk, das in dieser Doppelausstellung an den zwei Orten N6 und dem Gebäude der Heimatfreunde e. V. aufgeblättert wird, als solches zu betiteln. Auch von ihrer (Erwerbs-) Biografie, ihrer Einstellung und Haltung her könne man sie durchaus als unzeitgemäß, im Sinne der Zeit nicht angepasst, beschreiben. „Unzeitgemäß war sie aber auch damit, dass sie sich gegen die Dominanz der männlichen Künstler im Kunstbetrieb auflehnte und zudem den Beweis erbrachte – und bis heute erbringt –, dass sie in der Lage war, zu liefern. Der Kunstbetrieb meint es mit den einen zeitlebens schon gut, andere werden erst nach ihrem Ableben bekannt und wieder andere geraten bereits zu Lebzeiten in Vergessenheit. Insbesondere mit Frauen meint es ‚der Kunstbetrieb‘ im Allgemeinen oft nicht gut; Kindererziehungszeiten, antrainierte Zurückhaltung und die Ausgrenzung aus den Akademien bis Anfang des 20. Jahrhunderts wirken bis heute bzw. wirken nach“, sagte Gerbing.



Mit dem Publikum kam die Künstlerin während der Vernissage gleich ins Gespräch.



Dr. Klaus Feige, erster Vorsitzender der Heimatfreunde, begrüßte das Publikum im edlen Frack. Fotos: war



Rainer Armbrust interpretierte, teils mehrstimmig, einen Teil der Mozart-opern.

### Selbstbewusst und unangepasst

„Gegen gewisse Zustände im Kunstbetrieb“ heißt eines ihrer Selbstportraits aus dem Jahr 1971. Sie ist als gut situierte Bürgerin mit Pelzmantel vor einer Stofftapete mit einer Pistole in der Hand zu sehen. Betrachtet man die Biografie der Künstlerin, sei sie immer zielbewusst ihren Weg gegangen. Schon früh hatte sie ein ausgeprägtes Interesse für Kunst und Kultur. Zunächst wurde sie nach der Mittleren Reife Postangestellte in Köln. „Dazu hatten sie ihre Eltern explizit ermutigt, weil sie dort in Wechselschicht arbeiten und dadurch parallel ihren ‚Hobbys‘ nachgehen könne. Im Folgenden war sie Telegrafistin, Telefonistin und Laborgehilfin – Tätigkeiten, die in den 1950er-Jahren als adäquat für junge, unverheiratete Frauen empfunden wurden“, schilderte es Gerbing.

### Realistisch

Nachdem sie drei Jahre als Hausangestellte in Schweden gewohnt hatte, ging sie zurück nach Karlsruhe und begann, privaten Zeichenunterricht zu nehmen. Auch an der Kunstakademie wurde sie nach einem Probemester aufgenommen. Sie ging dann an die Pädagogische Hochschule, um sich den Broterwerb zu sichern. Als einzige Frau ist sie das letzte noch lebende Mitglied der „Karlsruher Realisten“. Dem Stil ist sie bis heute treu geblieben, zieren doch viele ihrer Motive auch Familienangehörige wie ihren Mann, der sie auf ihrem künstlerischen Weg stets unterstützt hatte, den Sohn oder Freunde, Nachbarn und Bekannte. Einer davon ist Kapellmeister Rainer Armbrust, der am Badischen Staatstheater arbeitet. Zusammen mit ihm hat sie die „Mozartmäpple“ entwickelt. Schon lange übe er bei ihr Kla-



Dr. Chris Gerbing würdigte das Leben und Wirken von Waltraud Kniss.

vier und sei ein gern gesehener Gast. Kniss entwickelte die Kaltnadelblätter mit ihren Motiven als „eigene Inszenierungen“ nach dem Vorspiel des Musikers aus Klavierauszügen, Theaterbesuchen und Tonaufnahmen. Einen Ausschnitt verschiedener Mozart-Opern wie „Don Giovanni“ oder „Die Zauberflöte“ präsentierte er, teils mehrstimmig, an diesem Abend. Auch dies fand die Zustimmung des Publikums, genauso wie das, dass Waltraud Kniss an diesem Abend zum Ehrenmitglied des Freundeskreis Badisches Malerdorf Grötzingen e. V. ernannt wurde. (war)



Den Kunstbetrieb nahm Waltraud Kniss stets gerne unter die Lupe. „Gegen gewisse Zustände im Kunstbetrieb“ heißt dieses Bild.

### Info:

Die Doppel-Ausstellung ist noch bis zum 25. Februar an beiden Orten zu sehen. Am Sonntag, 4. Februar, ab 16.30 Uhr, gibt es unter dem Motto „So mache ich das /Ein Bild entsteht“ ein Gespräch mit Waltraud Kniss. Am Sonntag, 18. Februar, führt Tochter Annagreta Hirt das Publikum ab 16.30 Uhr durch die Ausstellung. Die Finissage mit Leberwurst findet am Sonntag, 25. Februar, ab 16.30 Uhr, statt.